

Genossen stets von den Maßstäben für die Erfüllung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe ausgehen, wo wir bei allen unseren Überlegungen ständig Aufwand und Nutzen gegenüberstellen und wo erkannt wird, daß hohe Anforderungen untrennbar mit der Erhöhung der persönlichen Verantwortung verbunden sind, wo unsere Genossen vor allem durch ihr offensives Auftreten und das persönliche Beispiel überzeugen.

Eine wichtige Erkenntnis, die wir sammelten, ist auch die, daß sich kein Prozent Planerfüllung im Selbstlauf erreichen läßt. Ausgangspunkt neuer Arbeiterinitiativen ist immer die prinzipielle Klärung unserer neuen Etappe der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, in der die Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei wächst.

Wir haben uns auch die Frage vorgelegt, welche ideologischen Vorbehalte uns daran hindern, ein noch größeres Tempo bei der Erhöhung der Produktivität zu erreichen. Eine der Ursachen dafür sehen wir darin, daß in der Vergangenheit die Einbeziehung der Werktätigen in die Vorbereitung wichtiger Rationalisierungsmaßnahmen ungenügend war. Die Konzentration auf unser wichtigstes Rationalisierungsvorhaben im Großbetrieb — die Überleitung der Malimproduktion in die Großproduktion — führte zu einer nicht gerechtfertigten Vernachlässigung der Rationalisierung in den anderen Bereichen. In unserem Werk sind 975 Arbeitskräfte, davon 540 Frauen ohne Facharbeiterausbildung tätig. Aber die Erhöhung des Qualifikationsgrades der Arbeiter ist heute doch eine der wichtigsten Produktivitätsreserven. Solche Umstände führten dann auch zu solchen Auffassungen bei den Arbeitern wie: Jährlich

wurde die Produktivität zwar kontinuierlich gesteigert, aber in der Regel zu Lasten der Arbeitsintensität, losgelöst von Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

## Wissenschaftlich-technischer Fortschritt nicht frei Haus

Ausgehend von der Analyse auf unserer Mitgliederversammlung, haben wir begonnen zu klären, daß über die Effektivität der sozialistischen Rationalisierung nicht durch Hektik und allein durch Konzeptionen entschieden wird, sondern vor allem auch durch die Erhöhung der Qualität der politisch-ideologischen Arbeit. Dabei haben wir uns die Worte des Genossen Horst Brasch zu Herzen genommen, der uns sagte: „Natürlich tragen die Zulieferindustrie und das Territorium für die Entwicklung der sozialistischen Teppichindustrie eine große Verantwortung. Das darf jedoch nicht dazu führen, daß ihr den untauglichen Versuch unternehmt, zu glauben, euch würde der wissenschaftlich-technische Fortschritt maßgeschneidert frei Haus geliefert.“

In unseren Mitgliederversammlungen, im Parteilehrjahr, in Arbeiteraussprachen und Problemdiskussionen stellten wir an die Spitze des ideologischen Klärungsprozesses die Hinweise des Genossen Erich Honecker in seiner bedeutenden Leipziger Rede, daß wir die Kontinuität, die Planmäßigkeit, das hohe Tempo der volkswirtschaftlichen Entwicklung nicht um ihrer selbst willen anstreben, sondern erkennen, daß sie Mittel der auf das Wohl des Menschen gerichteten Politik des Sozialismus sind. Insbesondere mit den Angehörigen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz sprachen wir darüber, wie sich der wissenschaftlich-techni-

\*\*\* ~~.....~~ \*imii»

die Arbeiterinnen mit Kindern mußte gedacht werden, um die günstigste Zeit festlegen zu können. Die Durchführung eines Frauenseminars hielten wir für die beste Lösung. An diesem Seminar sollten etwa 20 Frauen teilnehmen. Diese Gedanken waren der Grundstein für das erste Frauenseminar 1970/71, das monatlich durchgeführt wurde. Die Lektoren waren Partei- und

Wirtschaftskader aus dem Betrieb. Sie wurden auf Beschluß der Parteileitung eingesetzt. Während der zweistündigen Unterrichtsgespräche diskutierten die Teilnehmerinnen über folgende Probleme: Was ist Marxismus-Leninismus?; Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei; Die Stellung der Frau in der Gesellschaft und ihre Entwicklung im Sozialismus. Weiterhin standen Fragen des sozialistischen Eigentums, die Entwicklungstendenzen unseres Be-

triebes sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen, besonders der Frauen, im Mittelpunkt der Gespräche.

Der Wunsch unserer Frauen, sich mehr Wissen über gesellschaftliche und betriebliche Probleme anzueignen, war so geweckt. Von allen Teilnehmerinnen, die übrigens aus allen Bereichen des Betriebes kamen, wurde diese Form der Weiterbildung als sehr positiv eingeschätzt. Sie forderten gleichzeitig, die Seminare weiter auszubauen.

Aus den gesammelten Erfahrun-

**DER LEHRER HAT DAS WORT**